

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
R. H. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

293.

Erste Ausgabe an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 16. Dezember 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

2. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, steht ein Wechsel in der Leitung des Reichseisenbahnamtes bevor. Der langjährige Präsident des Reichseisenbahnamtes, Schulz, tritt angeblich dem Reich zurück. Präsident Schulz soll bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Als Nachfolger wird der Eisenbahn-Direktionspräsident Wodergapp in Straßburg i. E. genannt.

Die Unterscheidung der Futtergerste von der mit einem Einfuhrzoll belegten Malzgerste war seinerzeit eine Gesetzesbestimmung angenommen worden, die die Futtergerste mit Gerste vorsehreibt. Man hat dabei angenommen, daß Gerste ein völlig ungefährlicher Farbstoff sei. Jetzt stellt sich aber das Gegenteil heraus. In den Coulloirs des Reichstages zeigte nämlich Abg. Carlens (Schleswig-Holstein) Magen und Darm eines Schweins, das mit Gerste gefüttert war. Nachdem die Fütterung erst seit acht Tagen stattgefunden, erwiesen sich alle Teile, auch der Speck, als stark entzündet. In der holländischen Gegend, so berichtet Abg. Carlens, herrscht da dieser Fall für sich ist, darüber ungeheure Aufregung, weil die mit Gerste gefütterten Schweine unersäuflich sind.

Die Deutschenkreiser in England krebten seit Jahr und Tag mit der wunderlichen Mitteilung, daß auf den Kriegsschiffen jeden Tag ein Toast ausgebracht werde, auf den Tag, an welchem die deutsche Flotte die britische Flotte in den Grund bohren werde. Der Toast stand dieser Nachricht auf der Stirn geschrieben. Der Toast, den die Deutschen selbstverständlich weiter gaben, ist jetzt hat ein Amerikaner namens Dr. Burm, der einmal vom Prinzen Heinrich von Preußen auf dessen Schiff „Deutschland“ zum Essen geladen war und die lächerliche Geschichte zur Sprache brachte, in der Versammlung zu Boston erklärt, er habe jüngst vom Prinzen Heinrich ein Telegramm erhalten, das dahin lautete: „Ich kann nur versichern, daß der Geist unserer Flotte jede derartige Äußerung unterliegt, die, wie Sie wissen, von Anfang bis Ende eine gemeine Lüge ist. Wir ehren und achten unsere Brüder und Kameraden von der britischen Flotte und sind stolz darauf, mit ihnen in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen.“

Wie es den Anschein hat, sind die auf Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien gerichteten Bemühungen zum Ziele ziemlich nahe gerückt. Die freisinnige Aktionsgemeinschaft hat bereits ein Einigungsprogramm angenommen. Die endgültige Verschmelzung über die Zukunft bleibt indes den einzelnen Gesamtorganisationen, den Parteitagungen vorbehalten. Angeblich will die neue Gesamtpartei den Namen „Deutsche freisinnige Partei“ führen.

Die Fortschritte in der Erschließung und Befriedung des Ostindonesien-Merengebiete lassen es der Kolonialverwaltung erforderlich erscheinen, in nächster Zeit in dem Gebiet eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt einzurichten, welche den Ansiedlern bei der Ausübung der landwirtschaftlichen Aufgaben des Ackerbaues und der Viehzucht zur Seite stehen soll. Die Station soll allein auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Praxis tätig sein, einen erfahrenen Berufslandwirt unterstellt werden und die landwirtschaftlichen Arbeiten dienen. Sie soll alle die Fragen bearbeiten, deren Lösung zur Intensivierung der Kleinbetriebe und zur Erhöhung der Rentabilität der Betriebe führen kann. Es wird u. a. festzustellen, welche Pflanzen von Großvieh und Kleinvieh für die Hochländer jenes Gebiets am besten eignen und vorwiegend zur Aufzucht der einheimischen Rassen verwendet werden können. Ein geeignet vorgebildeter Landwirt, der als Leiter der künftigen Station in Aussicht genommen ist, bemerkt sich bereits auf dem Wege nach Ostindonesien.

Die neuen 25-Pfennigstücke dürften wahrscheinlich eine Umprägung erfahren. Indessen hält man es in der Münzverwaltung nicht für zulässig, die neuen Geldstücke ohne ausdrückliche Genehmigung des Reichstages aus dem Verkehr zurückzuziehen, wenn man auch die Kritiken an der Ausführung der neuen Münze nicht für unberechtigt hält. Ferner wird, wie es heißt, beabsichtigt, die Ausfertigung der großen Fünfmärkstücke zugunsten der Dreimärkstücke vorläufig einzustellen und die sehr beliebten Fünfmärkstücke dafür in stärkerem Maße in den Verkehr zu bringen.

Erheblich schärfer als diejenige der Schweriner Erklärung ist die Antwort des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz auf die Ablehnung der Verfassungsvorlage durch die Ritterschaft ausgefallen. Es heißt darin: „Die Ritterschaft muß sich die Verantwortung dafür vorbehalten, daß wir die Hoffnung, in einer Verständigung mit der Ritterschaft zu gelangen, zu unserm Schmerze und Bedauern nicht mehr aufrechterhalten können und wir gezwungen sein werden, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.“ Die mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse in Preußen und falls eine erneute Erörterung der mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse im Reichstage stattfinden sollte. Diese erneute Erörterung im Reichstage wird im Januar erfolgen, und zwar infolge einer Interpellation, welche die liberalen Fraktionen eingebracht haben. Reichs-

kanzler von Bülowmann will die Interpellation dann persönlich beantworten.

Belgien.

Sehr ernst lauten die weiteren Nachrichten vom Krankenlager des Königs Leopold. Die Darmoperation hat dem Patienten zwar einige vorübergehende Erleichterung gebracht, ist aber sonst in keiner Weise von der entscheidenden Bedeutung gewesen, die man anfänglich zu erwarten geneigt war. In einer der vorliegenden Nachrichten wird der Zustand des Kranken nach wie vor als verzweifelt bezeichnet.

Es gelang vor allem bei der Operation nicht, die Ursache der Darmlähmung zu ermitteln. Man befürchtet, daß der König, der seit Beginn seiner Erkrankung außer Bouillon und etwas Portwein nichts genossen hat, an Entkräftung zugrunde geht. Die Schwäche ist sehr groß. Außerdem heißt es, daß in kürzester Frist ein neuer chirurgischer Eingriff vorgenommen werden soll, wobei man sich keineswegs verheißt, daß auch der Ausgang dieser zweiten Operation überaus zweifelhaft sein dürfte. Kurz, es besteht eigentlich keine Hoffnung mehr, das Leben des Königs zu retten. — Ein — beiden ältesten Töchter des Königs, die Gräfin Louise, in inzwischen in Brüssel eingetroffen. Ob sie jedoch zu dem Sterbelager ihres Vaters Zutritt haben wird, gilt als noch ungewiß.

Zentralamerika.

Der Augenblick scheint nahe zu sein, wo die Pluten der Revolution die Präsidenten Herrschaft in Zentralamerika, des nützlich gewordenen bisherigen Staatsoberhauptes der Republik Nicaragua, verdrängen werden. Die Vereinigten Staaten helfen nach Kräften mit, den politischen Einigungsprozess von Nicaragua zu beschleunigen. Neuerdings haben sie die Kriegsschiffe Albano, Yorktown und Adams mit zusammen sechshundert Marinesoldaten vor Corinto vereinigt, um, wenn es sich irgend tun läßt, direkt in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Wie über den Vorposten gemeldet wird, verlange das Volk von Nicaragua dringend eine Intervention der Vereinigten Staaten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Dez. Die Erlaubnis, bürgerlich gültige Ehen zu schließen, ist dem bei dem kaiserlichen Generalkonsulat in Konstantinopel beschäftigten Botschaftsrat Daehnhard und dem bei der kaiserlichen Ministerresidentur in Bangkok beschäftigten Botschaftsrat Freiherrn Rüdiger von Collenberg erteilt worden.

Berlin, 15. Dez. Gegen die Erhöhung der Arzneikost hat der Allgemeine deutsche Knappschaftsverband, dem fast sämtliche Knappschaftsvereine des Deutschen Reiches mit mehr als 800 000 Mitgliedern angehören, eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet und gebeten, einer Steigerung der Arzneikosten seine Zustimmung zu verweigern.

Dresden, 15. Dez. Die zweite Kammer verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über eine freisinnige Interpellation betreffend die Fleischsteuerung. Minister Graf Bismarck von Ostb. suchte darzulegen, daß die Fleischsteuerung, soweit sie besteht, nicht in den Viehpreisen ihre Ursache habe, denn diese hätten keineswegs eine besondere Höhe.

Bremen, 15. Dez. Für die Jahre 1910—1913 hat der hiesige Senat an Stelle des mit Ende 1909 aus dem Bürgermeisteramt ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Marcus den Senator Dr. Barkhausen gewählt.

Stettin, 15. Dez. Dem Vernehmen nach hat die kaiserliche Verwaltung beschlossen, den Verkauf von Altmaterial vom Herbst 1910 ab veruchsweise in eigene Regie zu übernehmen, unter Ausschließung des bisherigen Zwischenhandels.

Dortmund, 15. Dez. Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung wurden in allen Bezirken die liberalen Kandidaten gegen das Zentrum gewählt.

Brüssel, 15. Dez. Nach Zustimmung des belgischen Senats zum Militärgesetz ist die persönliche Dienstpflicht einführende belgische Wehrreform gestern endgültig angenommen worden.

Konstantinopel, 15. Dez. Der Unterrichtsminister Rait-Bey hat seine Entlassung eingereicht.

Ottawa (Kanada), 15. Dez. Im Haus der Gemeinen sprach heute Finanzminister Fielding über das Budget und erklärte, die Gesamteinnahme des laufenden Jahres werde auf 97½ Millionen Dollars, die Ausgabe auf 81 Millionen Dollars geschätzt. In bezug auf den Abschluß künftiger Handelsabkommen (insbesondere auch mit Deutschland) äußerte sich der Minister dahin, daß die Regierung entschlossen sei, keine Tarifänderung vorzunehmen.

Deutscher Reichstag.

Ferienstimmung! Ferienstimmung in den Wandelzügen, Ferienstimmung im Hause. Die Reihen der Abgeordneten sind stark gelichtet. Nur noch vereinzelt steht man die Volksovertreter auf den Bänken den Rednern zuzuhören. Große Aufmerksamkeit bei Angehörigen aller Parteien findet, wie bei allen früheren Reden, so auch jetzt der Abgeordnete Naumann. Es läßt sich nicht bestreiten, daß Naumann zu den wenigen Rednern großen Stils im Reichstage zählt, denen zuzuhören ein ständiger Genuss ist, auch wenn man seinen Ansichten nicht zustimmen kann. Nur zum Schluss seiner Ausführungen erhebt sich häufiger Widerspruch auf der rechten Seite, der sich zu einem Zwiegespräch auswächst zwischen Abgeordneten der Rechten und dem Redner auf der Tribüne. Zum Schluss waren die Bänke im Situations-

saal fast ganz leer, so daß nur wenige Abgeordnete erleichtert aufatmeten, als der Präsident das Haus bis nach Neujahr entließ.

Sitzungsbericht.

(12. Sitzung.)

CS. Berlin, 15. Dezember.

Heute beginnt die Sitzung wieder um 11 Uhr. Nach Verabschiedung des Nachtragsatzes in dritter Sitzung wird die Besprechung der

Arbeitsnachweis-Interpellationen fortgesetzt. Abg. Fuhrmann (natl.): Die Verhältnisse im Ruhrrevier bedürfen dringend einer Besserung, das haben auch die Interpellanten zugegeben. Der Wechsel der Arbeiter auf den Belegschaften ist außerordentlich groß. Jedenfalls sind die Arbeitsverhältnisse unhaltbar geworden. Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und die wechselnde Konjunktur haben schon seit langem zu Erörterungen über einen geordneten Arbeitsnachweis geführt. Der paritätische Arbeitsnachweis ist nicht neutral. Nach der Ansicht meiner politischen Freunde werden die jetzigen traurigen Zustände im Ruhrrevier durch den Arbeitsnachweis des Bechervendes verbessert werden. Wir hoffen, daß er loyal und objektiv gehandhabt werden wird. Ich richte auch eine Mahnung an die Arbeiter und ihre Organisationen. Wir wollen nicht Öl ins Feuer gießen; mögen sie die Dinge mit fähiger Überlegung ansehen, und wie wir die Handhabung des Arbeitsnachweises abwarten. Unsere Stellung auf dem Weltmarkt haben wir uns durch die Tätigkeit der Arbeiter und die Intelligenz der Privatbeamten errungen, aber auch die Intelligenz und Arbeitsfreudigkeit der Unternehmer.

Abg. Naumann (fr. Vp.): Der Zwangsarbeit ist ein gefährliches Experiment in der letzten schmalen Temperatur. Die Handhabung in Hamburg und Mannheim verläßt gegen die guten Sitten, eventuell muß die Rente der Belegschaften eingespart werden. Wir vertreten unbedingt das Prinzip des paritätischen Arbeitsnachweises, aber im Wandumdenken können wir die Sache nicht schaffen. (Beifall.) Abgeordneter v. Dirlen (Rp.): Vor zwei Jahren hatten wir die Radboda-affäre, voriges Jahr die schwarzen Listen und nun diese Interpellationen. Gibt es denn niemals Ruhe für das unglückliche Ruhrrevier? Die Einführung des Zwangsarbeit ist war berechtigt. Die Regierung hat keinen Anlaß zum Einreiten. Der Hamburger Arbeitsgebernachweis hat dreimal soviel geleistet, wie alle zusammen. Es muß endlich auf sozialpolitischem Wege Ruhe werden. Abg. Kulerski: Kein Engel ist so rein wie der Unternehmer! Die Herren wollen nichts, als die Arbeiter in ein Abhängigkeitsverhältnis bringen. Abg. Behrens (wirtsch. Vp.): Die Erregung im Ruhrrevier ist sehr groß. Man hat die ernstesten Vorurteile. Die nationale Arbeiterkraft will keine einseitige Begünstigung, sie will Gleichberechtigung. Sätten Arbeitskammern schon bestanden, so hätten die jetzt die Dinge im Ruhrrevier regeln können.

Abg. Naumann (fr. Vp.): Der Bechervendebund besteht die ausschlaggebende Macht. Er ist die aristokratische Republik des Mittelalters. Unter dem Schutze des vorhandenen Rechts und der Gewerbeordnung gedeiht, und geschützt durch die Minister der Gegenwart wächst ein neues Machtstern heran, das von allen Trüben fressen, mit denen es in Berührung kommt. Die alte Gewerbeordnung von 1839 ist das heilige Buch des Staatssekretärs und weil sie vorhanden ist, will er dem großen Arbeiterbeere nicht helfen. Sünden sind meist harmlos. Die Regierung hält sich auch nicht an den Wortlaut der Statuten, wenn sie einen Arbeiterverein auflöst. Abg. Hue hat den Staatssekretär zweimal gefragt, warum er nicht auch Arbeiter gefragt hat, und der Staatssekretär hat geschwiegen. Der Staat sollte eingreifen und der Staatssekretär sollte sprechen, nicht juristisch, sondern politisch. Er aber verwies die Frage an den preussischen Landtag. Der preussische Staat mit seinem Vergesetz hätte es leicht, mit den Bergherren zu reden. Aber in Preußen wird der Minister durch das Dreiklassenwahlrecht gebunden, und im Reich greift der Staatssekretär nicht ein, weil die Sache hinderngehebt nach Preußen. Wenn ein Arbeitsnachweis obligatorisch eingeführt wird für einen ganzen Arbeitszweig, wie jetzt im Ruhrrevier, dann muß das Gesetz ihn paritätisch machen. Die kapitalistischen Interessen werden geschont, aber die zahltausend Witwen und all die Leute, die durch diesen Arbeitsnachweis belästet worden werden, werden nicht beachtet. Weihnachten, das Fest der Liebe, hat der Bechervendebund zur Einführung dieses Arbeitsnachweises ausgerufen. (Beifall.) Abg. Hue hat den Staatssekretär und Soz. Unruhe rechts. Von der Tribüne ruft eine schwarzgekleidete Frau: Und ich und meine Kinder bekommen nichts. Die Frau wird entfernt; sie gibt an, die Witwe eines Oberleiters zu sein, der auf einer Beche in Oberhessen verunglückt sei.) Staatssekretär des Innern Debrück erklärt, der Abg. Naumann habe ihn mißverstanden. Er sei in keiner Weise gegen den paritätischen Arbeitsnachweis. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Schirmer (Str.) und Vogel (natl.) führt der Abg. Sachse (Soz.) aus, es sei ihnen bis jetzt gelungen, den Streik zu verhindern. Wenn kein Reichsgesetz komme, werde das unmöglich. Nach einer kurzen Erwiderung des Staatssekretärs Debrück verläßt das Haus und geht mit den Wünschen des Präsidenten für die Feiertage in die Weihnachtsferien.

Hochzeit am braunschweigischen Hofe.
Braunschweig, 15. Dezember.
Heute fand hier die Vermählung des Herzogregenten von Braunschweig, Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg mit der Prinzessin zu Stolte-Rothemann statt. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten war auch das Kaiserpaar erschienen, dem das Brautpaar seinen ersten herzlichen Glückwünschen darbrachte. Mittags fand im Herzoglichen Schlosse die Ziviltrauung des Brautpaares statt, an die sich unmittelbar die kirchliche Trauung im Dom anschloß. Die Herrschaften versammelten sich hierauf in der Bura Dankwardenrode, wo eine Ehren-

Compagnie die Donneurs erwies. Im Dom selbst fanden sich die Spitzen der Behörden und eine große Anzahl geladener Gäste ein. Am Hochaltar stand die evangelische Geistlichkeit Braunschweigs. Ein Orgelspiel, von Professor Schader intoniert, durchdrang das Gotteshaus, als sich der Zug der fürstlichen Gäste nahte.

Der Kaiser führte die Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland, der König der Bulgaren die Kaiserin, Prinz Heinrich der Niederlande die Königin der Bulgaren, der Großherzog von Sachsen die Prinzessin Nikolaus von Griechenland und der Großherzog von Oldenburg die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg, Großfürst Boris von Rußland die Erbprinzessin Neuf, die anderen fürstlichen Gäste folgten. Als darauf der Domchor mit einem a capella-Gesang einsetzte, nahnte sich der Brautzug unter Vorantritt der braunschweigischen Hofchargen, der Herzog geleitet von der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin und der verwitweten Fürstin-Mutter zu Stolberg-Rosla, die Braut geleitet vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Fürstin zu Stolberg-Rosla.

Das Brautpaar nahm vor dem Altare Platz, die fürstlichen Gäste hinter demselben auf dem hohen Chor. Nach Gemeindegefang hielt der Großherzoglich Mecklenburgische Oberhofprediger D. Wolff die Traurede und vollzog nach einem weiteren Chorgefang die Trauung unter der Assistenz des Herzoglich Braunschweigischen Hofpredigers D. von Schwarz und des Fürstlich-Stolberg-Rosla'schen Konsistorialrats Bornwerf. Chorgefang und Gemeindegefang schlossen die Feier. An die Trauung schloß sich eine Gratulationscours in der Burg Dannewerke.

Der Kaiser verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen; u. a. erhielten der Herzogregent Johann Albrecht das Kreuz der Großkomture des Hausordens von Hohenzollern, und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg den Schwarzen Adlerorden. — Der Herzogregent hat aus Anlaß seiner Vermählung für arme Witwen und Familien der Stadt Braunschweig den Betrag von 3000 Mark aus seiner Schatzkammer bewilligt.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 17. Dezember.

Sonnenaufgang 8⁰⁰ | Mondaufgang 11⁰⁰ B.
Sonnenuntergang 3⁴⁴ | Monduntergang 8⁰⁰ B.

1778 Englischer Chemiker Sir Humphry Davy in Penzance (Cornwall) geb. — 1885 Naturforscher Alexander Agassiz in Neuchâtel geb. — 1889 Geschichtsforscher Wilhelm v. Giesebrecht in München geb. — 1907 Englischer Physiker William Thomson in London geb.

Der Ansporn. Die Mannheimer Nahrungsmittelpolizei hat ein neues Verfahren erfunden, die Qualität der Milch bei den Händlern zu heben. Es ist bekannt, daß leider an vielen Orten die Käse die dumme Gewohnheit haben, eine sehr wässrige Milch zu geben. Die einsichtsvolle Polizei macht dafür immer die Händler verantwortlich und bringt sie in den Verdacht, die Wasserleitung in gar zu intime Verbindung mit den Milchfassern geführt zu haben. Die Schutzleute gingen, neben ihrem Säbel mit einem Fettmesser bewaffnet, in die Milchgeschäfte, maßen den Fettgehalt der Milch, und die zu leicht befundenen wurden in den Mülleimer geworfen. Die Milchwächter, die als Milchpantser entlarvt waren, wurden so geschädigt. Aber von der übrigen Menschheit sah nur die nächste Nachbarschaft an den Spuren, daß die Polizei Rache genommen hatte. Aber die Rache ist eines christlichen Staates unwürdig. Die Rache, auch wenn sie in der Form sich austobt, daß in den Zeitungen die Namen der Milchhändler veröffentlicht wurden. So ist denn die Mannheimer Polizei den Weg der Liebe gegangen. Sie teilt fortan in den Zeitungen in bestimmten Abständen die Namen der Milchhändler mit, bei denen die überragende amtliche Untersuchung einen höheren Fettgehalt festgestellt hat als den der geforderten drei Prozent. Die Polizei als Reklamemacherin, die gratis das Publikum auf die Lieferanten der besten Milch aufmerksam macht: das ist ein neues in der Geschichte unserer öffentlichen Aufsichtsbeförden. Es wäre so viel nicht, wenn das Vorgehen Mannheims in anderen Städten und auch bei anderen Nahrungsmitteln Nachahmung fände. Das Lob ist ein besserer Ansporn als der Tadel ein Verbüßer ist.

Freudvoll und leidvoll.

Roman von Heinrich Köhler.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Sprecherin schlug sich plötzlich auf den Mund und machte ein erschrockenes Gesicht. „Was rede ich denn da!“ sagte sie, „das geht mich ja nichts an, und über seine Herrschaft soll man nichts Schlechtes sprechen. Schlechtes ist es freilich auch nicht, und wir haben ja alle den größten Respekt vor der Gnädigen; sie ist eine Frau, wie es keine zweite gibt, man könnte eher sagen, daß sie zu vollkommen ist. Ich denke, Sie werden es mir zu gute halten, wenn ich aus Interesse für die Herrschaft und besonders für unseren gnädigen Herrn, dem wir ja schon so lange dienen, mehr gesprochen habe, als sich vielleicht schickt“, setzte sie hinzu.

„Seien Sie nur ruhig, Mutter Lemm“, sagte Bieschen, „wir wissen, daß Sie es nicht böse meinen; aber jedenfalls ist es besser, wenn Sie zu anderen etwas vorsichtiger mit Ihren Worten sind.“ — „Ja, ja, man plaudert manches hin, ohne sich viel dabei zu denken, am Ende haben die Männer doch recht, wenn sie denken, daß wir Frauen schwachhaft sind.“ Margarete verhielt sich schweigend, die Erzählung der alten Frau hatte sie so wehmütig und nachdenklich gestimmt, sie blickte still vor sich hin. „Ich glaube, es ist schon recht spät geworden“, sagte Bieschen, sich erhebend, „ich muß machen, daß ich nach Hause komme, sonst ängstigt sich der Vater um mich.“

Die beiden Mädchen wünschten der alten Frau gute Nacht, und Margarete begleitete die Freundin bis zum Ausgang des Gartens. „Glaubst du“, sagte sie zu Bieschen, „als sie beide dahin gingen, daß Herr von Reined noch einmal mit einer anderen Frau glücklich geworden wäre?“ — „Wer kann das sagen!“ antwortete diese, „ich glaube, daß es schon an und für sich ein schweres Wagnis ist, die zweite Frau eines Mannes zu sein, wie viel mehr, wenn die Ehe mit der ersten eine so hervorragend glückliche war, wie es hier der Fall gewesen ist.“ — „Wer sollte es nicht eine um so schönere und größere Aufgabe sein, einen solchen Mann für den erlittenen Verlust zu trösten und, wenn man ihn auch nicht dafür entschädigen kann, doch mit gutem Verständnis seine Wunden zu heilen, und ihn nach und nach an sich heran zu ziehen?“ — „Ja, das wäre in der Tat ein sehr edles Vorhaben sein“, laute die alte

Pflaumenverwertung. Deutschland besitzt rund 70 Millionen Zwetschen- und Pflaumenbäume. Bisher diese Bäume wertlos, kann man bis auf ein Pfund nicht ansetzen, weil unsere Pflaumen keiner Steuer unterworfen sind, und ihr Wert daher nicht genau berechnet werden kann. Man schätzt aber, daß ein Pflaumenbaum jährlich im Durchschnitt für 50 Pfg. Früchte trägt. Danach würde der Wert unserer Pflaumen im Jahresdurchschnitt 35 Millionen betragen. Der Wert eines Pflaumenbaumes soll sich im Durchschnitt auf 8 Mark belaufen. Unsere Pflaumenbäume stellen also insgesamt ein Kapital von 560 Millionen Mark dar. Man sieht, die wirtschaftliche Bedeutung der Pflaume ist groß. Leider aber genügt der Ertrag unserer Pflaumenbäume nicht für unseren Bedarf. Wir müssen noch ein Plus von Pflaumen im Wert von 15 Millionen Mark aus dem Ausland einführen lassen. Diese 15 Millionen könnten wir uns sehr wohl erhalten, wenn wir einerseits den Anbau von Pflaumenbäumen mehr förderten, andererseits aber die Verwertung der Pflaumen anders gestalteten. Die dem Körper so zuträglichsten Pflaumen werden nämlich nicht nur als frisches Obst genossen, oder gedörrt, eingemacht und zu Mus verarbeitet, sondern ein großer Teil wird zur Herstellung von Branntwein benutzt. Bekanntlich sind Obstbranntweine ganz besonders gefährlich für die Gesundheit des Menschen. Darum ist es sehr zu beklagen, daß wir Pflaumen aus dem Ausland beziehen, statt die inländischen ausschließlich als Obst zu verwenden. Man sollte deshalb im Interesse der Volksgesundheit und des Volkswohlfühls mit allen Kräften dahin wirken, daß die deutsche Pflaume ganz und gar ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Genuß als Obst, zurückgegeben wird.

Hagenburg, 16. Dezember. Am vorgestrigen Tage wurde im Walde bei Berod die Leiche eines Arbeiters gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen fallüchtigen Mann namens Klein aus Berod. Wahrscheinlich ist der Verstorbenen von Krämpfen befallen worden und hat dabei seinen Tod gefunden. Jemand ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

Vom Besterwald, 15. Dezember. Der Bericht über die Verhandlungen der Kreissynode Marienberg, der gedruckt in die Hände der Gemeindeglieder kommt, beschäftigt sich auch mit dem Sektenswesen. Danach kann von einer Ausbreitung der eigentlichen Sekten kaum die Rede sein, denn es sind im ganzen Kreissynodalbezirk nur sechs Uebertritte erfolgt, drei Personen gingen zu den Darbyisten, drei zu der freien Gemeinde (Methodisten) über. Die Sekten haben auch keine besondere Werbetätigkeit entwickelt. Dagegen finden sich nach dem Bericht Versammlungsleute, d. h. solche, die noch der Landestirche angehören, aber unter sich ohne Mitwirkung der Pfarrer Versammlungen abhalten, überall mit Ausnahme der Kirchspiele Willmetrod, Gemünden und Neunkirchen. Besonders bemerkbar macht sich diese Bewegung im Kirchspiel Emmerichshain, wo die Zahl der Versammlungsleute auf 300 angegeben wird.

Haiger, 15. Dezember. In der Sache des Eisenbahnprojektes Haiger, Breitscheid, Gunternhain fand eine öffentliche Versammlung in Breitscheid statt, die eine Resolution annahm, worin die Versammlung unter Hinweis auf das dringende Bedürfnis und die wirtschaftliche Notlage der Gegend den Minister bittet, den Vorarbeiten die Ausführung doch baldmöglichst folgen zu lassen und das Projekt noch in dieser Session dem Landtage vorzulegen.

Kurze Nachrichten.

Die Strafkammer in Neumied verurteilte die Ehefrau Lina R. von Herborn und deren Schwester Mathilde Sch. von Altenkirchen zu je einer Woche Gefängnis. Die Angeklagten haben zum Nachteil der eingetragten Erben das Testament ihres Bruders beschädigt und unterdrückt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der v. Gruberg'schen Haupt-Bezugs- und Abzagegenossenschaft in Niederlahnstein gelangen, wie das „Rheinl. Tagebl.“ mitteilt, 19.987,71 M. auf insgesamt 133.589,07 M. zur Verteilung. — Der dem Grafen Ratuschka von Greiffenklau gehörige uralt „Mappelerhof“, zurzeit von dem Pächter G. Cernet bewirtschaftet, ist Dienstagabend bis auf das Wohnhaus abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. — Der Magistrat in Eltville hat die Anschaffung eines Polizeihundes beschlossen. Die unmittelbare

Veranlassung zu diesem Beschluß gaben die zahlreichen in der letzten Zeit vorgekommenen Diebstähle. — Ueber ein schier unglaubliches Bureaukratenflüßchen berichtet ein Eingekerkter in der „Rheinischen Zeitung“. Danach hatte eine Weisenheimer Firma vor Kurzem eine größere Bestellung auf Gastförsch entliehen. Die Försche waren zurück, da die Weisenheimer Stadtverwaltung die Annahme der Försche verweigert hatte mit dem Bemerkens: „Annahme verweigert, da die nähere Bezeichnung des Bestimmungsortes (Bis.) fehlt.“ Einer jener „Heilungsbüchsen“, die unter dem Namen „Anodine“ ihre Wesen treiben, stand vor den Schranken des Schöffengerichtes in Weisenheim. Der Heilungsbüchse Roth aus Gausalgesheim, der wegen Kurpfuscherei von der Mainzer Strafkammer zu hoher Strafe verurteilt wurde, hatte einem 70-jährigen Weisenheimer Mann aus Steeg, der sich bei einem Sturz den Oberarm an der Pfanne gerent hat, auf Schnelverwertung behandelt, darauf hat der Patient heute den Arm nicht mehr benutzen kann und nach dem Gutachten der drei Sachverständigen zu 80 Prozent arbeitsunfähig ist. Der Amtsanwalt beantragte angehängt der Gemeingefährlichkeit solcher Kurpfuscherei 2 Monate Gefängnis, das Gericht ließ ihn nochmals mit 200 M. Geldstrafe durchkommen.

Nah und fern.

Der Rennrad zur Flugmaschine. Der bekannte Dauerfahrer und mehrfache Weltmeister auf dem Rad für lange Strecken, Thaddäus Kobl, hat sich einen Weisheitszweidecker zugelegt. Schon in den nächsten Tagen will er mit Brockenflug auf dem Flugfeld Johannisthal bei Berlin beginnen. Hoffentlich erzielt er als Pilot der gleichen Erfolge wie als Rennfahrer für die deutschen Farben.

Der Gesangsverein der Einbrecher. Die Berliner Kriminalpolizei hat den ganzen Gesangsverein, Kallmann hinter Schloss und Riegel gesetzt, weil sie in Erfahrung gebracht hatte, daß der sogenannte Gesangsverein „Aushängeschild“ war für Zusammenkünfte gewiegter Einbrecher zur Verabredung neuer Diebstähle. Man fand in den Gesangsbrüder ein ganzes aus zahlreichen Einbrechern bestehendes Warenlager.

Deutsche Bergschüler als Rettungsinstrumente in Italien. Die Bergschüler Diefinger und Jochum der Bergschule in Saarbrücken, die dort im Rettungsdienst ausgebildet waren, haben auf Ansuchen der italienischen Mittelschule Monte Amiata in Abbazia San Salvatore 4 Steiger und 20 Bergleute im Rettungsdienst unterwiesen. In der genannten Grube entstehen durch Kohlenstaube oft Unglücksfälle. Die beiden jungen Lehrer haben sich mit ihrem Unterricht den Dank und die Anerkennung der italienischen Behörde erworben.

Frau Steinheils Köchin auf der Bühne. Mariette Wolff, die „getreue“ Köchin der Frau Steinheil, hat bereits jüngst von ihr erwählten Beruf einer Zettelanfängerin bereits wieder niedergelegt, um sich der Bühne zu widmen. In einem kleinen Pariser Theater will sie die Rolle einer Köchin in dem Sensationsstück „Der Mann mit der roten Spindel“ spielen. Das kann ja ein schönes Theater werden!

Eine entmenschte Familie. Eine schreckliche Gräueltat hat eine italienische Familie in Teramo fertiggebracht. Da der 78 Jahre alte Vater infolge einer unheilbaren Krankheit den Angehörigen oft zur Last fiel, begossen sie den Greis im Schlaf mit Petroleum und steckten es an. Die Mordtat kam heraus, als man den total verrotteten Körper des Alten fand.

Die Schwiegermutter als Strafvollzieherin. In Bürgermeister Darron der Hauptstadt von New Jersey Trenton, stand wegen Mißhandlung seiner Frau vor Gericht. Man verurteilte ihn zu einem Tage Haft mit folgender Auslieferung an seine Schwiegermutter. In Mißhandlung Ehehälfte hatte nämlich den Richter gebeten, ihren Gatten ihrer Mutter zu überweisen, mit der verurteilt wurde sie schon mit jenem fertig werden.

Massenmord im Delirium. Der sehr reiche Schenkwirt Bouvier in Marseille erlitt infolge des durch seinen Beruf bedingten starken Trunkens einen Deliriummord und vollbrachte in diesem Zustand einen graufigen Massenmord. Er tötete mit Messer und Gabeln und Mähermetzen

plötzlichen Anrede heftig unter der leichten Umhüllung schlug.

„Nun?“ fragte draußen noch einmal die Stimme. Sie näherte sich dem Fenster, doch nur so weit, daß er sie nicht sehen konnte, und sagte: „Ich blicke zu den Sternen hinauf, und da kam mir plötzlich ein so komisches Gedanke, daß ich lachen mußte.“ — „Kann man von den Sternen aus die Unendlichkeit denn auch belustigende Regungen bekommen?“ fragte der Gutsheer. „Ich glaube bisher, daß diese entgegengesetzter Natur seien. Was hast du in einem jungen Mädchenkopf nicht alles vorgeht!“ — „Es ist allerdings manchmal recht närrisches Zeug“, sagte Margarete heiter. — „Und darf ich es nicht wissen?“ — „Nein; denn die Gedanken sind zwar zollfrei, aber die Worte sind es nicht, und ich möchte mit freier Überlegung Shakespeares sagen: es gibt Dinge in dem Dorne des Mädchens, von denen der Verstand der Männer nichts zu wissen braucht.“ — Sie sagte es mit lachendem Mund, so daß die Worte nicht verlesen konnten, und der Ton der Draußenstehenden verriet in seiner Antwort auch, daß das nicht getan hatten. — „Nun denn, gute Nacht, Sie kleine Geheimnissträgerin!“ sagte er. — „Gute Nacht, Herr von Reined!“

Sie schloß das Fenster und legte sich ins Bett. Die trüben Gedanken waren wieder ihrer gewöhnlichen friedlichen, heiteren Stimmung gewichen.

„Es ist nicht gut, wenn man sich zu sehr in Geliebten einläßt“, sagte sie zu sich, „was kümmern mich die Herzensverhältnisse anderer?“ — Gott sei Dank, daß ich selbst noch frei wie der Vogel in der Luft mich drehen kann und ich denke, daß es so noch lange bleiben wird.“ — „Wer kam sie in ihrem Gedankengang nicht, denn da hatte sie schon der Mohngeist in sein träumerisches Land entführt.“

(Fortsetzung folgt.)

König Leopolds familie.

dt. Brüssel, 14. Dezember.

König Leopold von Belgien, der im Schloß zu Laeken seinem Tode entgegensteht, hat sich oft den Barmherzigen gefallen lassen müssen, ein schlechter Familienvater zu sein, und alle Mitglieder seiner Familie ziemlich gleichmäßig schlecht behandelt zu haben. Man hat behauptet,

Witten seine Mutter, eine Weibin hoch in den Stedzigen, seine Gattin, seine vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen, um sich schließlich selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

In der Oper. Bei einer Aufführung der Bruchstücke "Odyssens" in Dresden wurde die Rolle der Penelope von einer Künstlerin dargestellt, die durch ihre natürliche schöne Gestalt und ihre herrliche Stimme alle Zuschauer begeistert hatte. Da sagte eine Dame zu ihrer Nachbarin: "Man konnte wirklich keine bessere Wahl treffen, sie ist doch eine geborene Penelope." "Ach nein", sagte die andere, "ich denke, sie ist eine geborene — Schula."

Mattheisches Geschenk eines berühmten Pianisten. Der weltbekannte polnische Pianist und Chopininterpret J. Baderewski, der speziell in Deutschland voll genossen wird, hat aus Anlass der bevorstehenden polnischen Grundbesitzer eine Statue des Königs Wladimir Jagiello, der die deutschen Ritter bei Grundbesitzern geschlagen hat, geschenkt. Die Statue repräsentiert einen Wert von 100.000 Mark.

Der Graf als Einbrecherhauptling. In New York wurde eine Diebesbande dingfest gemacht, deren Mitglieder durchweg besten Familien entstammen. Ihr Anführer war der aus Paris gebürtige Graf Henry Gnamier de Bessis. Er wurde gerade in dem Augenblick verhaftet, als er sich mit einem großen Teil der kostbaren Beute aus dem Staube machen wollte.

Der junge Pianist und die verlebte Gräfin. In Österreich hatte ein junger englischer Pianist sich mit seiner Mutter das Herz einer Gräfin gewonnen. So der junge Mann sich mit seiner Mutter sehen ließ, tauchte auch die Gräfin auf, und überallhin reiste sie ihm nach. Jetzt trieb es die Liebeshölle sogar in London so stark, daß die geistigste Mutter des jungen Künstlers den Schutz der Polizei für ihren Sohn vor den Rudringlichkeiten der Gräfin erbat.

Dämon Alkohol. Zu den Nordtaten im Jrenasyl Samt Wie wird gemeldet, daß der dem Trunke ergebene Krankenwärter Lhabuis tatsächlich seine Opfer durch Ermorden tötete und die Taten aus Geldgier vollbrachte, da er in seiner zweiten Eigenschaft als Lotengraber einen Anteil für jedes Grab erhielt. Man nimmt an, daß Lhabuis nicht nur die drei zuletzt gestorbenen Insassen des Spitals, sondern noch zahlreiche andere auf dem Gewissen hat, nur konnten an diesen infolge der Verweisung der Merkmale des Verbrechens nicht mehr festgestellt werden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 15. Dez. Die Gausdiener Maaschen Eheleute werden sich mit ihrem 9 Monate alten Kinde durch Einatmen von Leuchtgas. Nahrungsorgen sind auch hier wieder die Ursache zu der Verzweiflungstat gewesen.

Berlin, 15. Dez. In dem Vororte Stralau hat die Polizei eine Meute aus Gymnasialen bestehende, 30 Mann starke Räuberbande verhaftet, die durch die Schundliteratur auf diese Abwege geraten war.

Ilbesheim (Wals), 15. Dez. Der Kaiser Komu erschlug in der Kottwehr bei einer Schlägerei seinen Kollegen mit einem Küstlerhaken.

Karlruhe, 15. Dez. Die Belling u. Bellerische Großschmiede ging in Flammen auf. Etwa 2000 Arbeiter sind hienos; der Schaden ist sehr bedeutend.

Silbosen (Niederbarn), 15. Dez. Die ins Gerichtsgefängnis Basseu eingelieferte Dienstmagd Wus gestand, ihr ungewollenes Kind durch einen Nadelstich in den Kopf zu haben.

Kottweil, 15. Dez. Infolge Scheuwerdens eines Pferdes wurde der Bezirksnotar Waff aus einem Schlitten geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald erlag.

Mährisch-Odrau, 15. Dez. Die in der Nähe von Altkammer über die Ostrawitz führende Brücke ist eingestürzt. 3 Personen fanden dabei ihren Tod in den Wellen.

Gratiskan, 15. Dezember. Bei einem in der hiesigen Provinzialfürsorgegezeugungsanstalt ausgebrochenen Feuer verbrannten zwei 17jährige Mädchen.

Preßburg, 15. Dez. Der hiesige Probst Franz Komloski wurde unter Kuratel gestellt, nachdem er in leichtsinnigster Weise eine Million Kronen vergeudet hatte.

Kraun, 15. Dez. 17 Passanten wurden auf der Straße von dem plötzlich wahninnig gewordenen Arbeiter Bojick durch Messerstiche verletzt; drei von ihnen sehr schwer.

Budapest, 15. Dez. In der Ortschaft Böpony nahe der rumänischen Grenze ermordete infolge eines Familienstreites der Bauer-Trieb seine Frau und zwei Schwägerinnen.

Birmingham, 15. Dez. Ein beträchtlicher Teil der Werke der königlichen Waffenfabrik ist niedergebrannt.

Tanger, 15. Dez. Vermutlich von einem Eingeborenen wurde die Frau des deutschen Reichsangehörigen Krake in Casablanca ermordet. Einzelheiten fehlen noch.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Im Prozeß Schtermeyer beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Weisenberg 3 Monate Gefängnis, gegen König 1 Jahr Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust wie sofortige Verurteilung, gegen Frau Dies 6 Monate Gefängnis, gegen Langer 2 Jahre Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Grunfeld 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust und gegen den Hauptangeklagten Schtermeyer 6 Jahre Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust. Es folgen dann die langen Kläuber der verschiedenen Verteidiger.

§ Ein bestechlicher Zeiger. Die Saarbrücker Strafkammer verurteilte den Grubenzeiger Eberhard aus Dudenweiler zu einem Monat Gefängnis wegen Verletzung von Amtspflichten und Bestechlichkeit. Er hatte von ihm unterstellten Vergleichen Geschenke angenommen und sie dafür begünstigt und weniger scharf kontrolliert.

§ Der Stendaler Fährichsmord. Das Magdeburger Oberkriegsgericht hatte als Revisionsinstanz über die Ermordung des Fährichs v. Jenner in Stendal durch den Einjährigen Baumgarten zu befinden. Verschiedene ärztliche Sachverständige waren berufen. Der Angeklagte, der einen ruhigen, fast teilnahmslosen Eindruck machte, blieb wie in der Vorverhandlung dabei, sich an nichts mehr erinnern zu können.

Welt und Wissen.

Der Feuerbohrer des Urmenschen. Prof. Gorjanovic-Kramberger in Ugram hat einen Fund gemacht, aus dem er schließt, daß schon der Urnensch sich selbst Feuer anmachen konnte. In mit Tier- und Menschenresten erfüllten diluvialen Sande fand er einen 88 Millimeter langen und 8,9-15 Millimeter dicken Buchenholstab, bei dem das untere Ende abgerundet, das obere, abgebrochene aber abgeflacht und seitwärts ein wenig verjüngt war. Die ganze Oberfläche zeigt deutliche Schnittflächen mit teilweise plötzlichen Absätzen. Der Forscher glaubt es hier mit einem sogenannten Feuerbohrer zu tun zu haben, wie ihn ähnlich heute noch die Eskimos zum Feueranmachen benutzen.

Ein Auge tätowiert hat der Professor der Augenheilkunde For in Philadelphia. Mit sechs Nadeln und Pflanzenfaser tätowierte er auf dem blinden Augenapfel eines jungen Mädchens, der von einer einfarbig weichen Substanz bedeckt war, ein regelrechtes Auge. Solche Operation soll sehr selten möglich sein, weil es fast nie vorkommt, daß der Augenapfel eines Blinden so beschaffen ist, die Tätowierung zuzulassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 15. Dez. (Alltlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bg = Braugerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg W 216, R 161,50, H 149, Danzig W 223-224,50, R 163,50-164, G 156-175, H 149 bis 160, Stettin W 213, R 157, H 152-157, Posen W 218 bis 220, R 158, G 154, H 152, Breslau W 223-224, R 161, Bg 158, Fg 145, H 151, Berlin W 217-219, R 160-162, H 160-170, Chemnitz W 211-217, R 156-162, Bg 166 bis 175, Fg 134-137, H 163-168, Hamburg W 212, R 158-165, H 155-165, Hannover W 214-216, R 156-158, H 166 bis 168, Baderborn W 210-215, R 155-161, H 155-171, Neuh W 213, R 160, H 155, Mannheim W 227-229, R 167,60, H 160-167,60.

Berlin, 15. Dezbr. (Schlachthofmarkt.) Es standen zum Verkauf: 943 Rinder (darunter 297 Bullen, 44 Ochsen, 152 Kühe und Färsen), 2343 Kälber, 1508 Schafe, 18.211 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht in Mark: Für Kälber: a) Doppellender bis 127; b) Vollm.-Mast und beste Saugt. 100-107; c) mittlere Mast und gute Saugt. 88-95; d) geringe Saugt. 53-71. Schafe: a) Jüngere Masthammel 82-84; b) ältere Masthammel 72-77; c) Wergschafe 54-66; d) Wergschafe und Niederungschafe —. Schweine (Lg gleich Lebendgewicht, Sg = Schlachtgewicht): a) Gesschweine über 3 Jtr. Lg. 58, Sg. 73; b) vollfleisch. der feinsten Masten über 3 1/2 Jtr. Lg. 57-58, Sg. 71-73; c) vollf. der feinsten Masten bis 2 1/2 Jtr. Lg. 54-58, Sg. 68-72; d) fleischige Lg. 53-56, Sg. 66-70; e) gering entwidelt Lg. 50-53, Sg. 63-66; f) Sauen, Lg. 53-55, Sg. 66-69 Mark.

Vom Rinderantrieb blieben etwa 90 Stück unverkauft. Rinderhandel glatt, Schlachthof ruhig. Schafe halber Auftrieb abgesetzt. Schweinemarkt gedrückt und schlepplend.

Sachsenburg, 16. Dezember. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malt 37.—, 36.— M. Hafer per Zentner 7,50, 6,40, 6.— M., Kartoffeln per Zentner 2.— M.

Sachsenburg, 12. Dezember. (Marktbericht.) Am heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 12 Ochsen, 62 Kühe, 18 Rinder, 19 Kälber, 78 Schweine. Es wurden verkauft: Fleischschaffende Kühe das Stück 250 bis 350 M., trächtige Kühe das Stück 180 bis 300 M., zweijährige Rinder (trächtig) 150 bis 220 M., einjährige Rinder (trächtig) 80 bis 100 M., nichtträchtige Rinder zweijährige 110 bis 140 M., Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 60 bis 65 Pfg., fette Kühe und Rinder per Jtr. Schlachtgewicht 60 bis 70 M., Einlegetschweine das Paar 100 bis 140 M., große Läufer das Paar 100 bis 110 M., kleine Läufer das Paar 80 bis 90 M., Ferkel das Paar 40 bis 50 M., fette Schweine per Jtr. Schlachtgewicht 68 M. Der Handel ging gut.

Montabaur, 14. Dezember. (Durchschnittspreis.) Weizen per 100 Kilo 22,50, per 100 Pfund 18,00 Mark. Korn per 100 Kilo 16,53, per 100 Pfund 12,40 Mark. Gerste per 100 Kilo 16,15, per 100 Pfund 10,50 Mark. Hafer per 100 Kilo 15,00, per 100 Pfund 7,80 Mark. Heu per 100 Kilo 9,00, per 100 Pfund 4,50 Mark. Kornstroh per 100 Kilo 6,00, per 100 Pfund 3,00 Mark. Kartoffeln per Jtr. 0,00 bis 0,00 Mark. Butter per Pfund 1,25 Mark. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Sadamar, 14. Dezember. Der heute hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt, der Weihnachtsmarkt, war nicht sehr stark besahren, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Wetter kalt war. Das aufgetriebene Vieh wurde rasch umgelegt, da sich schon früh ein stotter Handel entwickelte. Die Preisverhandlungen zwischen dem heutigen und letzten Markt sind gering: Saugkälber von 4-6 Wochen kosteten 30-36 M., Läufer von 8-10 Wochen bis zu 60 M., größere Läufer bis zu 80 M., Einleger 100 bis 120 M., im Paar, frischmelende und schöne Kühe 300-400 M., gelte Kühe 180 bis 200 M. und mehr, Kälber per Pfund 70-72 Pfg. Jährlingsrinder gegen 100 M. In der Stadt machten die Kaufleute ziemlich gute Geschäfte, denn es wurden viele Weihnachtseinkäufe bejort.

Limbürg, 15. Dezember. Alltlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen, Nasswaasser M. 18,00 weißer, fremder 17,50, Korn 12,00, Futtergerste 9,25, Braugerste 11,00, Hafer 7,50 M., Kartoffeln 4,00, 3,00 M. p. Malt.

Knorr's
Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Packung enthält 1 Gutschein.

Vermischtes.

Lebende Fische als Tafelzierde. In der vornehmen Pariser Gesellschaft ist es jetzt allgemein üblich geworden, anstelle des bisherigen Blumenschmucks lebende Fische zur Tafelzier zu verwenden. Vor allem sind es die auch bisher schon als "Haustiere" beliebten Goldfische, die in kunstvoll geformten und gezielten Glasbehältern, meist von lebenden Pflanzen umgeben, auf die Tafeln gestellt werden. Durch eine automatische Vorrichtung lassen sich diese Behälter zu kleinen Springbrunnen umwandeln. Diese neue Mode gibt französischen Schriftstellern Veranlassung, über den Rückgang des künstlerischen Tafelschmucks und das Verschwinden der schweigenden und doch so berehenden Blumen, durch welche die Herrin des Hauses nicht nur ihren Geschmack, sondern auch ihre Gefühle und Stimmungen auszudrücken vermochte, Klage zu führen. Abgesehen ist die "neue" Sitte durchaus nicht neu. Schon im Mittelalter und sogar schon im Altertum schwammen auf den Tafeln lustvoller Gemüther in mächtigen Bassins Fische herum.

Dienertrache. Ein sonst nicht mit Reichtum gelegener italienischer Prinz besitzt in Venedig einen herrlichen Palast, dessen Instandhaltung fast das ganze Einkommen des Edlen verschlingt. Infolge dessen ist er sonst sehr sparsam und zog daher seinem Bedienten vom Gehalt einen Betrag ab, den dieser verabschiedlich zweimal bezahlte hatte. Bald darauf traf der Prinz eine Dolmetscherin, die ihn fragte, ob er wirklich so sehr in Geld verarmt und verlegen fürchte der Ausgewanderte nach der Ursache dieser seltsamen Frage, und da er nicht antwortete, die Amerikanerin hatte mit anderen Freunden den Prinzen des Prinzen befragt, und da war allen Beweisen, daß der führende Diener ein gedruckter Betrug war, wurde auf dem in literarischer, französischer, englischer und deutscher Sprache zu lesen war: "Der Diener, der seinen Gebieter, dem Führer ein so hohes und so reiches Leben zu geben, nachde: sie die Schönheit des Palastes befragt haben. Der Besitzer ist so arm, daß seine einzige Einkommenquelle die Trinkgelber sind, die seine Angehörigen erhalten, und die er mit ihnen zu teilen gezwungen ist."

das Leopold überhaupt keinen Familienhym hatte, daß er kalt und gefühllos sei, daß ihm der Begriff der Zahl weit über den Begriff der Zuneigung zu seinen nächsten Verwandten gehe. Und doch ist dies keineswegs teilweise richtig, und wenn Leopold von Belgien tatsächlich seine Familie vernachlässigt hat, so muß man immerhin berücksichtigen, daß er in dieser Familie auch nicht viel Freude gefunden.

Im Jahre 1853 wurde der damals 18jährige Prinz mit Maria Henriette, Erbsprinzessin von Österreich, verheiratet. Diese Heirat war natürlich eine reine Konvenienzheirat, und der Charakter der Königin Henriette war nach allem, die diese Fürstin persönlich gekannt haben, keineswegs dazu angetan, die Ehe mit dem modernen denkenden König glücklich zu gestalten. Ein dem belgischen Königsgeborener Sohn starb schon als Kind und Leopold hat seinen Wunsch, die Dynastie in direkter Linie fortzuführen, nicht verwirklicht gesehen. Was seine drei Söhne anbetrifft, so hat sich König Leopold von vornherein mit diesen außerordentlich gut gestanden. Prinzessin Clementine, welche den Vater in früheren Zeiten fast verließ, wurde ihm durch den ewigen Zwiespalt mit der Königin Henriette entfremdet. Die Prinzessin stand dem ganzen Leben lang zwischen zwei feindlichen Lagern, und erst als die Mutter starb, trat sie ihrem Vater wieder näher. Das König Leopold, vom väterlichen Standpunkt betrachtet, keine besonderen Sympathien für seine erstgeborene Tochter, die Prinzessin Luise von Koburg, hatte und begt, ist nach den Skandalvorfällen der letzten zehn Jahre wohl verständlich. Endlich verließ es seinen Dynastienstolz, daß die Witwe des Kronprinzen Leopold von Österreich, die Prinzessin Stephanie, gegen seinen Willen im Jahre 1900 den meienbürtigen Grafen von Longan heiratete. — König Leopold von Belgien hat eine von diesem angehenden so gefühllosen Mann geheiratete Schwester, die Prinzessin Maria Charlotte, ehemalige Kaiserin von Mexiko. Als Maria Charlotte im Jahre 1867 trotz ihrer Bemühungen von Napoleon III. keinen Beistand für ihren unglücklichen Gemahl erlangen konnte, als letzter der Angeln seiner Untertanen zum Opfer fiel, wurde die Kaiserin mahnend und mußte in dem in der Nähe von Brüssel gelegenen Sommerpalais von Tervuren, welches sie einmal in Brand steckte, interniert werden. Die Un-

glückliche hat bis zum heutigen Tage ihren Verstand nicht wiedererlangt. — König Leopold übertrug nun seine ganze Familienliebe auf den ältesten Sohn seines Bruders, auf den Prinzen Balduin, den präsumptiven Thronfolger, zu dessen Gunsten sein Vater, der Graf Philipp v. Blandern auf die belgische Königskrone verzichtet hatte, die ihm nach dem Hausgesetz zufallen mußte, da ein direkter männlicher Nachkomme König Leopolds nicht vorhanden war. Eines Tages ward dem König die Mitteilung, daß man den Prinzen Balduin mit gebrochenem Genie vor dem Palais des Grafen von Merode, einer der ersten Pairs von Belgien, aufgefunden habe. Der junge Prinz wäre ausgeglitten und so verunglückt, hieß es damals in den offiziellen Berichten. Der Conte de Merode aber verließ kurze Zeit darauf mit seiner Gattin, einer der größten Schönheiten des Brüsseler Hofes, die belgische Hauptstadt, um sich auf viele Jahre ins Ausland zu begeben. Aus dem allen sieht man wohl, daß die Verhältnisse nicht geeignet waren, König Leopolds Familienhym besonders zu entwickeln.

Die Baronin Vaughan.

Unausgeleitet weilt auf besonderen Wunsch des Königs am Krankenlager seine morganatische Gattin, Frau Baronin Vaughan. Der König soll sich gegenüber einigen lautgewordenen Bedenken selbst geäußert haben, auch in kirchlicher Beziehung sei die Baronin seine rechtmäßige Gattin. Baronin Vaughan hat dem König erst vor einigen Wochen zu den zwei bereits vorhandenen Söhnen noch eine Tochter geboren. Der Mädchennamen der Baronin war Caroline Lacroix. Sie war dann mit einem Manne namens Durieux verheiratet. Von diesem trennte sie sich und ließ sich nach dem Schloß Lormon bei Paris über, wo der König die morganatische Trauung vollziehen ließ. Die Gattin erhielt den Titel einer Baronin Vaughan, die beiden der Ehe entprossenen Söhne führen den Namen Grafen von Lervoren. Der König hat für diese seine Familie reichlich gesorgt, und es steht zu erwarten, daß sich bei tödlichem Ausgang der gegenwärtigen Erkrankung ein ausgedehnter Erbteil erheben würde.



Grosse Hachenerburger Karnevals-Gesellschaft

Sitzungslokal:
Hotel „Nassauer Hof“.

Festfolge 1910.

Sonntag den 2. Januar 1910,
nachmittags 5 Uhr:

Große Gala- Glanzfeier

verbunden mit
Ordens-Fest.

Abends 9 Uhr: **Ball und Rosenfest.**

Sonntag den 23. Januar 1910, abends 8 Uhr:

Prunk- u. Ehrenfeier

mit nachfolgendem **Ball-Fest.**

Musik: Trompeter-Corps des Kürassier-Regts.
„Graf Geßler“ (Rhein. Nr. 8) Deutz.

***** Ganz neue Dekorationen! *****

Reden, Vorträge und Lieder sind unserem literari-
schen Komitee z. H. des Unterzeichneten einzureichen.

Fernruf
Nr. 24.

Der kleine Rat
L. A.: Leo Colmant, Präsident.

Sessel

in allen Ausführungen, die sich als
praktisches Weihnachtsgeschenk
vorzüglich eignen, verkaufe um damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preis, teilweise zum

Einkaufspreis

Karl Baldus • Hachenburg.

Die besten

Weihnachts-Geschenke

sind

**warm gefütterte
Schuhe und Pantoffeln
für Männer, Frauen und Kinder**

Sehr grosse Auswahl in frischer guter Ware

Bis Weihnachten gebe ich
alle Schuhwaren
zu ganz besonders billigen Preisen ab

L. Müller, Hachenburg
Friedrichstr. 30.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechserei mit Motorbetrieb
am Platze

Liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen
alle vorkommenden Drechslerarbeiten
in Holz, Horn und Elfenbein

Kegel und Kegelkugeln

sowie Abdrehen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen
noch brauchbarer Schirmgestelle.

15% Extra-Rabatt!

15% Extra-Rabatt!

Wegen Raummangels

verkaufe alle

Möbel, Betten, Sophas usw.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine grosse Anzahl Vertikows

von 35 Mk. an bis 95 Mk.

Eigenes Fabrikat!

Besonders preiswert!

Bis Weihnachten gewähre auf alle Artikel
einen Rabatt von 15% bei Barzahlung.

Carl Baldus, Hachenburg

Bau- und Möbel-Schreinerei mit elektr. Betrieb.

Stephan Kruby, Hachenburg

Kolonialwaren- und Delikatessen-Handlung

Tabak, Zigarren und Zigarretten

Selterswasser, Limonaden, Lemon Squash.

Bitte ausschneiden.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fetsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u.
Gallenst. Prost., nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten,
bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. 20 Zitro-
nen 3,25, v. 20 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) —
Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung
erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Liefere-
rant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres
Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jugend
zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines
Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in
a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i.
Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen
mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle
mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

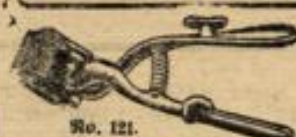
Fetsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden,
muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen
habe, u. werde Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

Grösste Ersparnis für jede Familie!



Haarschneidemaschine Hauswohl
die Haare 3, 5 u. 7 mm schnelend, sollte
in keiner Familie fehlen. Der Stiel
komplett mit 3 Kammern und Ersatzkammern
Mk. 3,50, mit Porto Mk. 4, —
Versand gegen Nachnahme oder gegen
Voreinsendung des Betrages.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren,
Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Bleien,
Werkzeuge, Spielwaren etc. gratis und franko an jedermann.
Marcus & Hammesfahr, Stahlwaren, Wald-Solingen

An Leute, welche sich Nebenverdienst verschaffen wollen, geben
wir hohen Rabatt für Aufträge in Bekanntheitskreisen und bitten,
dafür besondere Bedingungen zu verlangen.

Puppen und Puppen-Artikel!

Puppen-Köpfe
Puppen-Häute

Puppen-Bälge
Puppen-Strümpfe

Puppen-Wagen
Puppen-Möbel

Puppen-Schuhe

sowie

gekleidete Puppen

Mk. 6. —

540	480	420	360	335	280
285	240	210	170	140	115
9	2	56	47	38	26
				17	12

8 Pfg.

empfiehlt

S. Schönfeld, Hachenburg

Schlittschuhe

C. v. Saint George, Hachenburg.

Käse!

Mainzer Käse schöne durchgereifte Ware, Stück 6 Pfd.
bimburger Käse anerkannt feinste Ware, per Pfd. 60 Pf.
Holländer Käse nur feinste Vollfettware, per Pfd. 1.00 M.
Edamer Käse feinste nordholländische Ware, Pfd. 1.10 M.

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker

Goldwaren

als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen
und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten, Uhrketten
in Gold, Double und Nickel.

Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher.

Schmucksachen nach Photographie

sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektrische Taschenlampen billigst.

Waffen und Munition.

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

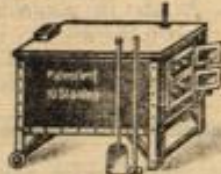
Lexikon

20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Transportable Haus-Backöfen

für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Zeitungs-Makulatur

zu haben in der Druckerei des
„Erzähler vom Westerwald“.

Züchtiges Dienstmädchen

zu Weihnachten gesucht
C. Lorsche, Hachenburg.

Für Weihnachtsauführungen

empfehle den verehrlichen Ver-

einen und Gesellschaften mein

Kostüm-Verleihgeschäft.

Uebnahme von Saaldekorationen

u. Anfertigung von Bühnenmalen

WILH. LATSCH, HACHENBURG.